

## VI.

# König Friedrich August II. als Dichter.

Von

JOHANN GEORG HERZOG ZU SACHSEN.

---

Vor einigen Jahren erwarb ich durch Vermittelung des Geheimen Regierungsrates Ermisch von einem Antiquar ein kleines Manuskript, dessen Titel „Gedichte von Friedrich, Herzog von Sachsen“ lautet. Beim Durchlesen desselben konnte ich feststellen, daß ich einen Teil der Gedichte schon im Konzept besaß, einen anderen aber nicht. Es ist also eine Abschrift der Gedichte, die für irgend einen Freund oder Lehrer angefertigt worden ist. Ich glaube nicht, daß ich hier einen großen Dichter vorführe, wenn ich auf diese Gedichte eingehe und einige derselben veröffentliche. Zweifellos steht Friedrich August an Begabung hinter seinem Bruder Johann zurück. Aber es dürfte doch immerhin ein ganz interessanter Beitrag zu einer Biographie des Königs sein.

Die Gedichtsammlung beginnt mit einer Art Elegie, deren erste Verse lauten:

Demeter, trauernde Mutter der hohen Persephoneia,  
Die Du beglückest die Welt mit deiner goldenen Saat,  
Thätiges Leben verbreitend und Reichthum unter den Menschen,  
Schaffe den Mädchen den Sinn für den Genuß der Natur  
Und für den Segen des Hauses, des holden Weibes Bestimmung,  
Reinerer Seligkeit Quell als das Gewühle der Stadt.

Die Elegie geht dann in dieser Weise durch 5 Seiten hin. Es lohnt sich aber kaum auf das einzelne einzugehen, um so mehr, als sich der tiefe Sinn nicht recht klar erweist. Der Prinz hat dieser Elegie auch keinen Namen gegeben. Es zeigt sich deutlich das Nachwehen der klassischen Poesie.

Das nächstfolgende Gedicht ist auch noch in Distichen abgefaßt und weist ganz den Charakter der Zeit auf. Es ist